

# Amts- und Intelligenz-Blatt

für den Oberamts-Bezirk

## Neuenbürg.

N<sup>o</sup> 47.

Mittwoch den 12. Juni

1844.

### Amtliches.

Nachdem das Contingent der diesjährigen Aushebung nunmehr definitiv ausgeschieden ist, so wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das Contingent mit der Loosnummer 179 schließt und daher die Inhaber der höhern Loosnummern als entbunden von der Militairpflicht anzusehen sind, und alsbald in das Verhältniß der Landwehrrpflicht übertreten.

Neuenbürg den 8. Juni 1844.

R. Oberamt  
Leypold.

Oberamts-Gericht Neuenbürg.

### Schulden-Liquidation.

In der Ganttsache des Johann Mich. Pfrommer, Bauers in Ottenhausen, werden die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen am

Montag den 8. Juli d. J. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhause zu Ottenhausen vorgenommen werden.

Den Schuldheißern wird aufgegeben, die in den Stuttgarter allgemeinen Anzeigen erfolgten Vorladungen mit den dort bezeichneten Rechtsnachtheilen ihren Ortsangehörigen gehörig bekannt zu machen.

Den 4. Juni 1844.

R. Oberamtsgericht  
Lindauer.

Oberamtsgericht Neuenbürg.

### Schulden-Liquidation.

In der Ganttsache des Weild. Jakob Friedrich Proß in Waldbrennach werden die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundenen

weiteren Verhandlungen am  
Donnerstag den 11. Juli d. J.  
Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhause in Waldbrennach vorgenommen werden.

Den Schuldheißern wird aufgegeben, die in den Stuttgarter allgemeinen Anzeigen erfolgte Vorladungen, mit den dort bezeichneten Rechtsnachtheilen gehörig bekannt zu machen.

Neuenbürg am 8. Juni 1844.

R. Oberamtsgericht.  
Lindauer.

Neuenbürg. — An die R. Pfarrämter. — Dieselben werden ersucht, ihren Schullehrern zu eröffnen, daß Bittschriften um Anstellung und Beförderung, welche, mit Uebergehung der zunächst vorgesetzten Stellen, unmittelbar an die R. Ober-Schulbehörde eingekommen sind, von dieser nicht angenommen, sondern ohne Weiteres auf Kosten der Einsender zurückgeschickt werden.

Den 10. Juni 1844.

R. Dekanatamt  
M. Eisenbach.

Neuenbürg. — An die verehrlichen Mitglieder des Strafgefangenen-Vereins erlaube ich mir die Bitte um geneigte Entrichtung des Beitrags pro 1844. Die Herren Geistlichen werden auch diesmal ersucht, den Einzug der Beiträge in ihrem Bezirk wieder gefällig besorgen zu wollen.

Den 10. Juni 1844.

Vorst. d. Hilfs-Vereins  
Decan M. Eisenbach.

[Floß = Straßen = Sperre.]

Behufs der Vornahme von Reparationen an den Wassergebäuden der hienach bezeichneten Floßstraßen, werden diese — kraft des vor Kurzem an die Kön. Oberämter Neuenbürg, Calw, Nagold und Freudenstadt ergangenen hohen Ministerial = Dekrets — gesperrt, und zwar:

- 1) die Nagold, von der Erzgrube bis Hirsau auf 4 Wochen im Monat August;
- 2) die kleine Enz vom Neubach bis zur Seelacher Stube, auf 8 Wochen von Anfang Juli bis Ende August;
- 3) die große Enz:
  - a. von der hintern Stube im Poppelthal bis Gompelscheuer, auf 8 Tage zu Ende des Monats August,
  - b. von der Höfener bis zur Neuenbürger Wasserstube, auf die letzten 3 Wochen desselben Monats;

was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Calmbach am 5. Juni 1844.

K. Floß = Inspektion  
Oberförster  
Güttenberger.

Forstamt Altenstaig. **Holzverkäufe.**  
Im Revier Hoffstett werden am Freitag dem 14. Juni d. J. im Distrikt Herrenberg 49 Langholzstämme, 47 Klöße, 43% tannene Klasten, 750 tannene ungebundene Wellen; Schindelhardt A 49 Langholzstämme, 228 Klöße, 2% tannene Klasten; Kornhalde 150 tannene ungebundene Wellen; im Revier Pfalzgrafenweiler am Samstag dem 15. Juni d. J. im Distrikt Findelweg 330 Langholzstämme, 51 Klöße, 45 tannene Stangen, 26% tannene Klasten, 12% weißtannene Rindenklasten, 6 Reißprügellaster im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber unter dem Aufhagen eingeladen werden, daß die Zusammenkunft am 14. Juni Morgs. 9 Uhr in Zwerenberg, am 15. Juni Morgens 9 Uhr bei der Brennten-Sägmühle und der Verkauf selbst jedesmal im Walde stattfindet.

Den 6. Juni 1844.

K. Forstamt  
v. Seutter.

Biefselsberg.  
**Holzverkauf.**

Am Samstag den 15. d. M. Nachmittags 1 Uhr werden aus dem hiesigen Gemeinde = Wald 30 Klasten forschene Prügel, circa 5000 dergleichen Wellen im Aufstreich verkauft.

Die Herrn Ortsvorsteher dieses Bezirks werden ersucht, diesen Verkauf in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen.

Am 7. Juni 1844.

Schuldheiß  
Faas.

**Privatnachrichten.**

Neuenbürg. Einen starken Morgen Heu- und Dehmdgras im Schloßfeld dahier verkauft  
Rechtsconsulent Dr. Luß.

Neuenbürg. am 10. Juni 1844.

Wegen Einsetzen eines neuen Wasserbaues kann in hiesiger Mühle vom 24. Juni bis 5. Juli nicht gemahlen werden, was anmit bekannt gemacht wird.

Gosweiler.

Neuenbürg. In der Krone wird den 16. Juni Nachmittags 3 Uhr die Beifuhr von ungefähr 200 Stück Säglößen aus dem Fuchsberg zur Schwarzloch = Sägmühle veraffordirt; wobei sich zuverlässige Fuhrleute einfinden wollen. Auch wird eine Parthie Mitteldiele verkauft.

**Holzverkauf.** Das Frhl. v. Gütlingen'sche Rentamt in Bernack verkauft im Wirthshaus zur Krone daselbst am Dienstag den 18. d. Mts. Nachm. 1 Uhr 536 St. Langholz von der Holländer 70ger Tanne abwärts und 60 Stück Säglöße.

N. A. u. J. B.

**Miszellen.**

**Briefe eines Todten.**

(Schluß.)

Der Zustand Gerhard's wurde immer bedenklicher. Er hörte auf zu arbeiten; bald lief er im Hause umher wie ein Besessener, bald saß er stundenlang unbeweglich auf seinem Stuhle. Er sprach in jedem Schläfe laut von Gerechtigkeit, Obrigkeit, Folter, Gott und Galgen und glaubte sich beständig von scheußlichen Gespenstern umgeben. Aller fünf Tage erhielt er regelmäßig einen Brief von seinem Tritten Vetter. Diese



Briefe verletzten ihn nach und nach in einen solchen Zustand, daß man sich nicht mehr begnügte, ihn für wahnsinnig zu halten, sondern ihn geradezu vom bösen Geiste befallen nannte. — Eines Morgens, er hatte eben wieder einen Brief von Martin gelesen, trat er außer sich in seinen Laden. Ein Duzend Klatschgevaterrinnen aus der Nachbarschaft, welche ihre Sitzung darin aufgeschlagen hatten, hoben erschrocken ihre Sitzung auf und wollten fliehen wie eine Heerde Schafe beim Anblicke des Wolfs. Gerhard hatte auch in der That ein fürchterliches Ansehen: sein Mund war mit Schaum bedeckt, seine Augen waren halb aus ihren Höhlen herausgetreten und die ältesten der Klatscherinnen sahen den Bösen aus allen seinen Bewegungen blitzen. — „Gerhard, lieber Gerhard, was ist dir?“ rief Margarethe, ihre Hände zum Himmel erhebend. — „Was mir ist?“ rief dieser mehr brüllend als menschlich articulirend, „was mir ist? das wirst du bald erfahren und dann...“ — Er vollendete den Satz nicht, sondern stürzte, mit einigen unartigen Rippenstößen den dichten Haufen der Klatschgesellschaft durchbrechend, auf die Straße. Diese stürzte ihm einige Minuten darauf nach, alle guten Bürger auffordernd, Gerhard festzuhalten. Dieser war aber bereits verschwunden. In dieser Zeit beschäftigte auf dem Rathhause die Richter der Stadt ein unerhörtes Verbrechen. Ein Mörder wurde daselbst eben von dem berühmtesten Sachwalter vertheidigt. Der Saal war von Zuhörern gestopft voll. Der Redner war eben an der interessantesten Stelle seiner Rede, als er plötzlich durch die Stimme eines Menschen unterbrochen wurde, welcher sich durch Faustschläge durch die Menge den Weg zu den Richtern bahnte. — „Pellebardire, schaffst den Menschen hinaus!“ rief der oberste Richter. — „Ich gehe nicht von der Stelle,“ brüllte dieser, „bis Ihr mich gehört habt. Ich habe Euch schreckliche Dinge zu offenbaren; ich habe Euch zu melden, daß mein Vetter Martin von den Todten auferstanden ist.“ — „Dieser Mensch ist toll,“ rief der Vorsitzende, sich zu seinen Collegen wendend. — „Hört mich, hört mich, Ihr Richter; denn ich schwöre Euch vor Gott, daß Martin wieder lebt!“ — „Und woher wißt Ihr das?“ — „Er hat mir sechs Briefe geschrieben, seit er todt ist. Hier lest selbst. Ich bin ein Elender, ein Mörder, den das Gewissen mehr foltert, mehr zerfleischt, als es alle Eure Marterwerkzeuge vermögen. Ihr habt meinen Vetter ungerechterweise verurtheilt. Ich bin der Schuldige, darum kettet mich, verurtheilt mich, hängt mich!“ — Dieses Geständniß machte einen tiefen Eindruck auf die Menge, aber einen noch tieferen auf die Richter. Ein einziger wagte das ganze Geständniß eine Wirkung des Wahnsinns zu nennen. Da ließ sich eine neue Stimme aus der Zuhörerschaft hören, welche die Wahrheit der Aussage Gerhard's bestätigte. Die Menge mußte zum zweiten Male Platz machen, der Doktor N. trat unter die Richter und gab folgende Aufklärung über Martin: „Martin lebt in der That. Gott bediente sich meiner, ihn zu retten. Ich er-

hielt die Erlaubniß, ihn kurz vor seiner Hinrichtung in seinem Gefängnisse zu besuchen. Da erinnerte ich mich plötzlich der Geschichte eines vornehmen Engländers, welcher auf ähnliche Weise zum Strange verurtheilt, von seinem Arzte gerettet wurde. Ich machte ihm etwas unter dem Kehlkopfe einen kleinen Einschnitt in die Luftröhre, welcher während der Zeit, daß er am Galgen hängen würde, die Lunge mit der nöthigen Luft versehen sollte. Als mir Martin nach seiner Hinrichtung überliefert wurde, athmete er noch, aber so schwach, daß ihn jeder für todt halten mußte. Ich wandte alle mir bekannten Mittel an und hatte die Freude, ihn schon am folgenden Tage außer Gefahr zu sehen. Was die Briefe betrifft, so gab mir der Himmel, nachdem er den Unschuldigen durch mich errettet, Gelegenheit, den wahren Schuldigen zu entdecken.

Da ich fest überzeugt war, daß Martin unschuldig war, so konnte der mit so vieler Berechnung der verborgensten Umstände auf ihn gewälzte Schein der Schuld nur von einer ihm sehr nahe stehenden Person ausgegangen, und diese konnte Niemand anders als sein Vetter Gerhard seyn, welcher mir als ein boshafter Mensch und Todfeind Martin's bekannt war. Einige in einem Fieber unwillkürlich von ihm ausgesprochene Worte bestärkten mich in meiner Vermuthung, und ich beschloß, durch jene Briefe das Gewissen Gerhard's zur vollsten Thätigkeit anzufachen. Was ich wollte, gelang über alles Erwarten“.

Auf diese Erzählung folgte ein allgemeines Beifallrufen; die Sitzung wurde aufgehoben; Alles folgte dem Doktor in sein Haus und Martin wurde im Triumph zu seiner Familie gebracht. Am folgenden Tag hing Gerhard an demselben Galgen, von welchem Martin so wunderbar gerettet worden war, und das Volk rief: „Ja, der Himmel ist gerecht!“

(Aus dem schwäb. Merkur.)

Von Spaichingen schreibt ein Freund der Landwirthschaft folgendes über das Erscheinen der Maikäfer auf dortiger Markung: „Am 14. Mai wurde mit dem Einsammeln der Maikäfer begonnen, so daß am ersten Tage schon über 100 Simri eingeliefert wurden. Um sie zu tödten, wurde jeden Tag, so lange das Einsammeln dauerte, in einem Gemeindegewaschhaus ein Kessel geheizt, und stets warmes Wasser bereit gehalten, in das man die Säcke mit den Maikäfern eintauchte und dann erst das Messen nach Simri (per Simri wurden 40 kr. bezahlt) vornahm. Auf diese Weise wurden von 190 Familien in sechs Tagen 54 Scheffel 5 Simri Maikäfer auf hiesiger Markung eingesammelt und getödtet, und hiesfür 291 fl. 25 kr. an Prämien bezahlt. Manche Familie sammelte über 1 Scheffel. Nach einer vorgenommenen Zählung kommen auf 1 Simri 8800 Stücke. Dienach wären nun allein auf hiesiger Markung 3,846,700 Stücke Maikäfer vertilgt worden, und es ist leicht zu ermessen, welche Nachtheile der Landwirthschaft

sowohl für heuer, als für mehrere Jahre dadurch abgewendet wurden. Bemerkenswerth ist, daß die auf vorbemerkte Weise getödeten Maikäfer sehr schnell verwesen und sich, da wir schon vor einigen Jahren die gleiche Vertilgungsweise einführten, als ein gutes Düngungsmittel bewährten, nur müssen sie des starken Geruchs wegen in den Boden gebracht werden.“ Hierzu bemerke ich noch, daß aus den Maikäfern ein Del, zu Wagenschmiere tauglich, gewonnen werden kann. (Auch dem Geflügel können die Maikäfer, jedoch nicht in großer Menge, sondern nur als Theil ihres Futters gegeben werden.)

**Beispiele von treuer Freundschaft bei Thieren.**

In der deutschen Artilleriebrigade im spanischen Feldzuge der französischen Armee wurde von zwei hannöverschen Pferden, die immer zusammengespannt gewesen waren, das eine erschossen, und das andere war nun nicht mehr zur Annahme von Futter zu bewegen, sah sich immer um und starb so den Hungertod.

Ein Hund wollte nach dem Tode einer Löwin, mit der er zusammengespart gewesen war, den Käfig nicht mehr verlassen, nahm vom dritten Tage an kein Futter mehr und starb so am siebenten.

Eine Maus, welche Baron Trent in seinem Keller an sich gewöhnt hatte, lauerte, da man sie ihm genommen hatte, an der Thüre bis sie wieder hineinschlüpfen konnte, und da man sie nochmals entfernte und in einen Käfig sperrte, nahm sie keine Nahrung mehr und starb am dritten Tage.

Eine junge Ratte, welche ein Gefangener in Genf im Jahre 1825 so gewöhnt hatte, daß sie ihm unter die Weste auf die Brust kroch und Stunden lang ruhig daselbst lag, war, da er sie wegen Unreinlichkeit einmal zu stark gezüchtigt hatte, entflohen, aber nach einem Monat wieder gekommen; als er später seine Freiheit erhielt, nahm sie keine Nahrung mehr, und man fand sie nach dreien Tagen todt in einem alten Tuche, das der Gefangene zurückgelassen hatte.

Der König Heinrich IV. von Frankreich gab auf Bitte eines Prinzen von Geblüte, einem Herrn an seinem Hofe, der wenige Verdienste hatte, den heiligen Geistesorden. Der neue Ritter sprach, wie es gebräuchlich war, die Worte aus dem Evangelio: *Domino, non sum dignus*, das heißt: Herr! ich bin es nicht werth. Der König antwortete: Ich weiß es wohl, aber ich habe Ihnen diese Ehre nicht versagen können, weil mein Better mich so lange darum gequält hat.

Zwei Handwerksbursche bewunderten die Basreliefs an dem Piedestal der Statue des Fürsten Blücher neben dem Opernhause in Berlin. Als sie eben das Bild betrachteten, wo die Siegesgöttin dem Helden einen Lorbeerkranz reicht, äußert der Eine, auf die Viktoria

deutend: „Bei welches Chor mag wohl der Engel stehen, der hat ja gar Flügel am Leibe?“ — „Schafskopf! Merkst Du denn nicht?“ erwiderte der Andere, „det is ja Blücher sein Flügel-Adjutante.“

**Fleischverbrauch in Paris.** In den ersten drei Monaten des Jahres 1843 wurden verbraucht: 20,406 Ochsen, 4169 Kühe, 16,085 Kälber und 115,954 Schafe; der Handel empfing 1,405,765 Kilogr. Fett. (1 Etr. zu 50 Kilogr.) Dagegen wurden im ersten Vierteljahre 1844 nur verbraucht 19,987 Ochsen, 3668 Kühe, 17,501 Kälber und 109,183 Schafe; der Handel erhielt 1,263,115 Kilogr. Fett.

Jemand schrieb einen Brief mit ungeheuer großen Buchstaben. Auf die Frage, warum er das thue, gab er zur Antwort: „weil der, an welchen ich schreibe, nicht gut hört.“

**Charade.**

Ein Mädchen, die das Ganze schmückt  
Ist im Besitz der höchsten Tugend.  
Wenn sie die zweite Silbe drückt  
Berwelfen Schönheit, Reiz und Jugend.  
Die erste Silb ist leerer Klang,  
Doch muß die zweite sie vermissen,  
Ist sie ein Stachel im Gewissen  
Und macht uns vor dem Tode bang.  
Bereint nur machen sie beglückt,  
Wohl uns, wenn uns das Ganze schmückt.

**Fruchtpreise.**

|                                  | Kernen |     | Dinkel |     | Faber |     |
|----------------------------------|--------|-----|--------|-----|-------|-----|
|                                  | fl.    | fr. | fl.    | fr. | fl.   | fr. |
| In Altenstaig<br>am 5. Juni      | 17     | 36  | 7      | 12  | 5     | 30  |
|                                  | 17     |     | 7      | —   | 5     | 6   |
|                                  |        |     | 6      | 48  | —     | —   |
| In Freudenstadt<br>am 1. Juni.   | 18     | 24  | —      | —   | 5     | 45  |
|                                  | 17     | 36  |        |     | 5     | 36  |
|                                  | 16     | 48  |        |     | 5     | 24  |
| In Tübingen<br>am 31. Mai.       | 17     | 36  | 9      | —   | 5     | 36  |
|                                  | —      | —   | 7      | 18  | 5     | 27  |
|                                  |        |     | 6      | 20  | 5     | 12  |
| In Nagold<br>am 1. Juni.         | —      | —   | 7      | 12  | 5     | 24  |
|                                  |        |     | 7      | 2   | 5     | 18  |
|                                  |        |     | 6      | 48  | 5     | —   |
| In Weil der Stadt<br>am 5. Juni. | —      | —   | 7      | 24  | 4     | 50  |
|                                  |        |     | 6      | 41  | 4     | 39  |
|                                  |        |     | 6      | 6   | 4     | 26  |
| In Neuenbürg<br>am 8. Juni.      | 16     | 12  |        |     | —     | —   |
|                                  | 16     | —   |        |     |       |     |
|                                  | 15     | 48  |        |     |       |     |

**Brottage in Neuenbürg.**

4 Pfund Kernenbrod . . . . . 14 fr.  
3 Pfund schwarzes Brod . . . . . 9 1/2 fr.  
Gewicht des Kreuzerwecken 6 Loth.

**Hiezu eine Beilage.**

Redigirt gedruckt und verlegt von C. Nech in Neuenbürg.

*W. Oppen*  
*Neuenbürg*

